

Grünwald, Rolf

Article — Digitized Version

Die Marktforschung in den USA

Wirtschaftsdienst

Suggested Citation: Grünwald, Rolf (1955) : Die Marktforschung in den USA, Wirtschaftsdienst, ISSN 0043-6275, Verlag Weltarchiv, Hamburg, Vol. 35, Iss. 3, pp. 136-138

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/132049>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

gehen mußte. Diesen Industriezweigen stehen jedoch andere Industriezweige gegenüber, bei denen die Lohnsumme je Beschäftigten stärker gestiegen ist als der Umsatz je Be-

schäftigten, so daß sich dort der Lohnanteil erhöht hat, z. B. NE-Metallindustrie, papierverarbeitende Industrie, Textilindustrie, Nahrungs- und Genußmittelindustrie u.a.

Industriezweig und Jahr (M. D.)	Lohn- bzw. Gehalt je Beschäftigten (in DM)	Umsatz je Beschäftigten (in DM)	Lohn- und Gehaltssumme in % des Umsatzes
NE-Metallindustrie			
1950	296	2 627	11,3
1953	382	3 144	12,1
Metallhütten und Umschmelzwerke			
1950	315	3 923	8,0
1953	402	4 479	9,0
Papierverarbeitende Industrie			
1950	216	1 390	15,6
1953	274	1 567	17,5
Textilindustrie			
1950	218	1 549	14,0
1953	274	1 655	16,5
Bekleidungsindustrie			
1950	174	1 163	14,9
1953	212	1 290	16,5
Nahrungs- und Genußmittelindustrie			
1950	230	3 670	6,26
1953	296	4 424	6,67

4. Die gewerkschaftliche Darstellung verschweigt, daß der Lohnanteil am Umsatz der Gesamtindustrie im Jahre 1953 tatsächlich etwa wieder den Stand von 1950 erreicht hatte. Dieser Anteil hat sich in den ersten Monaten des Jahres 1954 eher erhöht als verringert; das heißt aber, daß die Löhne in der

westdeutschen Industrie in den vergangenen Jahren stark am wachsenden Umsatz beteiligt waren.

Aus dem Verlauf der Lohn- und Umsatzkurven von 1951—1954 geht zwar hervor, daß insbesondere durch die Kosten- und Preissteigerungen der Korea-hausse, die auch die Umsatzwerte künstlich aufgebläht hat-

ten, der Lohnanteil vorübergehend etwas zurückgegangen war. Seit 1951 wurde jedoch der Ausgleich von der Lohnseite und von der Preisseite her wieder vollzogen.

5. Das Verhältnis der Löhne zum Umsatz könnte sich ohne Benachteiligung der Lohnempfänger zu Ungunsten der Löhne verschieben:

a) wenn der Grad der wirtschaftlichen Verflechtung zwischen den einzelnen Industriezweigen und zwischen In- und Ausland (d. h. die Zahl der Umsatzakte) steigt,

b) wenn die indirekte Besteuerung der Wirtschaft zunimmt,

c) wenn der Grad der Kapitalausstattung der Betriebe wächst,

d) wenn steigende betriebliche Sozialleistungen nicht in die Lohnsummenziffer einbezogen werden.

Die gewerkschaftliche Darstellung hat es versäumt, den Leser auf diese Punkte a-d aufmerksam zu machen. Wenn trotz dieser Punkte in Westdeutschland die statistisch erfaßten Löhne der Industrie tatsächlich etwa in gleichem Maße gestiegen sind wie die Umsätze, so bedeutet dies, daß die gesamte Lohnentwicklung eher zugunsten der Lohnempfänger als zugunsten der Betriebe verlaufen ist.

6. Auch auf der Basis der Volkswirtschaft läßt sich für die vergangenen Jahre zeigen, daß das gesamte Lohn-einkommen in der Bundesrepublik nicht nur an der Gesamtentwicklung des Sozialprodukts voll teilgenommen hat, sondern daß die Lohnsumme sogar noch etwas stärker gestiegen ist als das Sozialprodukt, d. h. stärker als die Summe aller übrigen im Sozialprodukt enthaltenen Einkommen, und dies sowohl im Vergleich zum Jahre 1950 als auch im Vergleich zur Vorkriegszeit.

Jahr (M. D.)	Lohn bzw. Gehalt je Beschäftigten		Umsatz je Beschäftigten		Lohn- und Gehaltssumme in % des Umsatzes
	DM	Index 1950 = 100	DM	Index 1950 = 100	
Gesamtlindustrie					
1950	264	100	1 397	100	18,9
1951	303	115	1 718	123	17,6
1952	324	123	1 803	129	18,0
1953	338	128	1 828	131	18,5
1954 1. Hj.	340	129	1 829	131	18,6

Einkommensentwicklung der Produktionsfaktoren ¹⁾

Position	1950	1951	1952	1953
(in Milliarden DM)				
1. Nettosozialprodukt zu Faktorkosten (Bruttoeinkommen aller Produktionsfaktoren)	71,5	89,9	98,1	103,7
davon:				
2. Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit (1950 = 100)	43,5	52,7	59,1	65,4
1. Nettosozialprodukt zu Faktorkosten (Bruttoeinkommen aller Produktionsfaktoren)	100	126	137	145
davon:				
2. Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit	100	121	136	150

¹⁾ Nach den Unterlagen des Statistischen Bundesamtes, in: „Wirtschaft und Statistik“, Heft 9 und 11/1954.

Dr. Rolf Grünwald, Wien

Die Marktforschung in den USA

Ausgehend von der Erkenntnis, daß es in der modernen Marktwirtschaft keine gleichlaufenden Bewegungen von ungehemmter Stetigkeit gibt, hat sich die empirische Wirtschaftsforschung heute in der ganzen Welt durchgesetzt. Diese empirische Erforschung der ständigen Veränderungen der in der

arbeitsteiligen Wirtschaft immer unübersichtlicher gewordenen Marktlage, denen Preise, Löhne, Beschäftigung, Produktion, Umsätze und Verbrauch sowie die meisten anderen Faktoren des Wirtschaftslebens unterliegen, ist durch eingehende Tatsachenuntersuchungen mit teilweise ganz neuartigen Methoden gekenn-

gen, die sie zum Gegenstand ihrer Untersuchungen macht. Diese Unterscheidung ist für sie oft viel interessanter als die überkommene Zweiteilung der Wirtschaftswissenschaften nach ihrer volkswirtschaftlichen und ihrer betriebswirtschaftlichen Zielsetzung, die vor allem in Amerika nicht mehr die diametralen Gegensätze sind, als die sie die Theorie ausgibt. Für die neuere empirische Wirtschaftsforschung gibt es daher in methodischer Hinsicht, je nachdem, ob die im Ruhezustand gedachte Struktur oder aber die fortlaufenden wirtschaftlichen Vorgänge Gegenstand der Untersuchungen sind, grundsätzlich nur die Alternative zwischen der statischen und der dynamischen Betrachtungsweise.

Obwohl nicht ebenso streng systematisiert wie bei uns, lassen sich die einzelnen Teilgebiete der hier behandelten empirischen Forschung doch nach den gleichen Grundsätzen gliedern wie bei uns:

1. nach der analytischen Markterkundung zur Ermittlung der Strukturlage;
 2. nach der fortlaufenden Marktbeobachtung zur Feststellung der Veränderungen der Geschäftslage;
 3. nach der Marktbefragung zur Erforschung der jeweiligen Konsumentenhaltung,
- deren Ergebnisse — zumeist miteinander verarbeitet und auf die Bedürfnisse der Branche abgestellt — der Betriebsführung in Form einer übersichtlichen, aktuellen, aber knappen Darstellung präsentiert werden. Im Unterschied zu Europa stellen diese Ergebnisse aber nicht etwa nur eine Kontrollunterlage zur Überprüfung der Richtigkeit bereits vollzogener Betriebsdispositionen dar, sondern sie sind effektiv Ausgangspunkt und Grundlage für die fabrikatorische Planung, für die Produktgestaltung, für die Festlegung der Werbeprogramme, für die Bestimmung der Verkaufsquoten usw.

Neben dieser Art der rein betriebswirtschaftlichen Marktbeobachtung nimmt in den USA neuerdings auch die gesamtwirtschaftliche Strukturuntersuchung bestimmter Gebiete, wie z. B. Porto Rico, im Auftrage amtlicher oder halbamtlicher Dienststellen einen breiteren Rahmen ein, die ähnlich wie früher bei uns die Raumforschung als Grundlage für die staatlich geförderte Industrieplanung und die Erschließung unentwickelter Wirtschaftsräume dient. Durch sie soll festgestellt werden, welche Wirtschaftszweige nicht oder wenig vertreten sind und an welcher Stelle die Bemühungen einzusetzen haben, um ohne wesentliche Fehlleistungen die von der Natur gegebenen wirtschaftlichen Kräfte des Landes an allen Stellen am zweckmäßigsten zu organisieren und zugunsten aller auszunützen.

Für alle diese genannten Teilgebiete der Wirtschaftsbeobachtung stehen den Untersuchungsorganen übrigens nicht nur die speziellen Ergebnisse aus der

Branche, sondern auch das weitgehend aufbereitete und stets aktuell erscheinende Zahlenmaterial des staatlichen Bureau of Census sowie zahlreicher privater Organisationen zur Verfügung, wie sich überhaupt die Bundesbehörden der USA im Gegensatz zu den gleichartigen Stellen in Europa weitgehend auch auf Gebiete begeben haben, die man sonst als zur Marktforschung gehörig betrachtet. Wir erwähnen nur die in zahlreichen Staaten durchgeführten Untersuchungen über die Verwendung bestimmter Artikel bei Konsumenten verschiedener Einkommensklassen, die Herausgabe von Karten über die verschiedenen Marktgebiete sowie die Veröffentlichung spezieller Marktdaten in Form von Handbüchern. Daneben sind zahlreiche Werbe- und Verlagshäuser dazu übergegangen, regelmäßig Marktdaten zu veröffentlichen, wie z. B. die Curtis Publishing Company oder die Standard Rate and Date Service Inc., die wichtige Beiträge für die Kenntnis des amerikanischen Marktes liefern.

Abschließend seien noch einige Ausführungen zur Methodik der Erhebung, Aufbereitung und Darstellung derartiger marktwirtschaftlicher Untersuchungen selbst gemacht. Hier konnten kaum wesentliche Unterschiede gegenüber Europa festgestellt werden. Abgesehen von der Anwendung einiger neuer und besonders auf amerikanische Verhältnisse ausgerichteter Erhebungsmethoden bei der Beschaffung der Unterlagen, wie z. B. das Telefoninterview und die Einschaltung der zahlreichen bestehenden Frauenklubs als Erhebungsorgane, und abgesehen von einem viel großzügigeren Einsatz von Maschinen bei der Auswertung der Erhebungen sowie einer gewissen Tendenz zu einer Zeit ersparenden gröberen Darstellung der Schlußfolgerungen in der Berichterstattung, die dank der Wirksamkeit der „großen Zahl“ auf dem amerikanischen Markt möglich ist, konnten keine Verfahren festgestellt werden, die nicht auch schon irgendwo in Europa praktiziert worden sind. Nichtsdestoweniger verdienen die Tatsache der viel rascheren quantitativen Aufarbeitung der Unterlagen mit allen Mitteln der Technik und die weniger komplizierte, zumeist nur in Form von Tabellen vor sich gehende Berichterstattung schon im Interesse der schnelleren Belieferung des Auftraggebers auch bei uns die allergrößte Aufmerksamkeit, wenngleich auch durch die völlig anderen Größenverhältnisse methodisch ganz andere Bedingungen bestehen als in den USA. Das anzustrebende Ziel der europäischen Marktforschung sollte es daher sein, eine Synthese zu entwickeln zwischen der weitaus praktischer gehandhabten Wirtschaftsbeobachtung in den USA einerseits und dem Anwendungszwang qualitativer Methoden in den viel engeren Marktverhältnissen in Europa andererseits. Nur so kann die kommerzielle Wirtschaftsbeobachtung auch bei uns jene Popularität erlangen, die sie verdientermaßen heute schon in den USA, aber auch bereits in zahlreichen westeuropäischen Ländern besitzt.

Bezugspreise für den WIRTSCHAFTSDIENST: Einzelpreis: DM 3,50, vierteljährl. DM 10,—, mit Beilage „Weltkartei der Wirtschaftspresse“ vierteljährl. DM 36,— oder mit „Bibliographie der Wirtschaftspresse“ vierteljährl. DM 36,—. Zu beziehen vom Verlag Weltarchiv GmbH., Hamburg 36, Poststr. 11, od. durch den Buchhandel